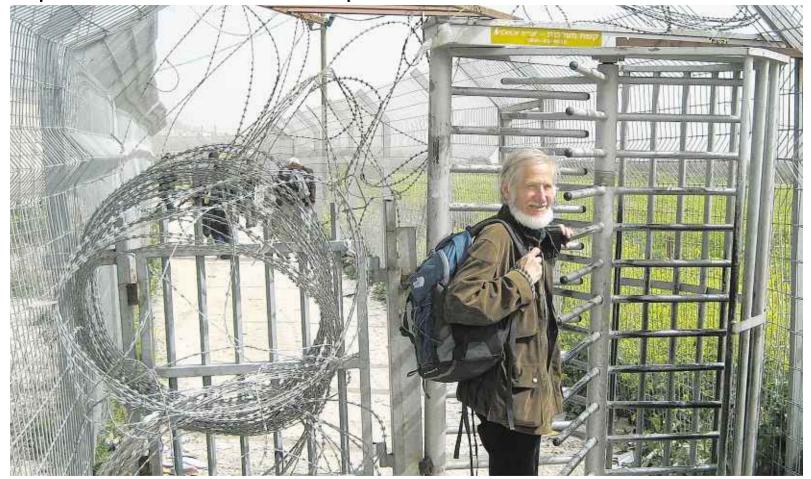
## Rupert Neudeck und sein Kampf für die Rechte der Palästinenser



Rupert Neudeck an einem Kontrollpunkt im Gazastreifen. Der Gründer von "Cap Anamur", der vor 30 Jahren Tausende vietnamesischer Boat People vor dem Ertrinken rettete, macht sich heute für die Interessen der Palästinenser stark. Und verfolgt "mit Empörung und Entsetzen" die humanitären Folgen der israelischen Besatzung. Der deutschen Politik wirft der 70-Jährige falsche Zurückhaltung gegenüber Israel vor: Eine Lehre aus der Schoah sei es, "Menschenrechtsverletzungen klar und offen anzuprangern". Foto: Privat

**▶** Die Seite Drei

DIE SEITE DREI Aachener Nachrichten Freitag, 26. März 2010 · Nummer 72 Seite 3 ABCDE

## "Deutsche stecken in einer Freundschaftsfalle"

Als Gründer von Cap Anamur wurde Rupert Neudeck weltweit bekannt. Heute engagiert er sich für die Palästinenser – und kritisiert die deutsche Israel-Politik.

**VON JOACHIM ZINSEN** 

Aachen. Er will Hoffnung geben. Doch manchmal überfällt auch Rupert Neudeck Hoffnungslosigkeit. "Ich habe in den vergangenen Jahrzehnten viele Krisengebiete kennengelernt und versucht, den Menschen dort zu helfen", erzählt der 70-Jährige. "Irgendwann hatte ich in jedem Land das Gefühl, dass es vorwärtsgeht, dass eine Lösung der Probleme in Sicht ist – auch wenn es manchmal Jahre dauer-

Kommt Neudeck allerdings auf den Nahen Osten zu sprechen, fällt sein Urteil rabenschwarz aus. "Jedes Mal, wenn ich in die Palästinensergebiete reise, muss ich feststellen: Die Lage der Menschen dort ist nochmals unerträglicher geworden. Es ist eine Folge der israelischen Politik."

Rupert Neudeck resigniert? Der Mann, der vor gut 30 Jahren mit seinem Schiff "Cap Anamur" Tausende vietnamesischer Boat People vor dem Tod im Chinesischen Meer gerettet hat, der in Ruanda nach dem Völkermord Ende der Taliban-Herrschaft Hilfsprojekte gestartet hat, dieser Mann akzeptiert angesichts der verfahrenen Lage im Nahen Osten die eigene Hilflosigkeit?

Vielleicht wäre das so, gäbe es nicht immer wieder kleine Dinge, die ihm Mut machen, gäbe es nicht immer wieder Menschen, die sich gegen den grassierenden Hass wehren. Ein standhafter Palästinenser: Solch einen Men-schen hat Neudeck 2007 kennengelernt. Er heißt Daoud Nassar und wohnt nahe Hebron auf täuschten. "Ich war lange ein dem Berg Daher. Seit beinahe glühender Bewunderer Israels", 100 Jahren gehört das paradiesisch schöne Gelände der Familie den Menschen dort fasziniert, des Palästinensers. Auf dem großen freien Feld, das einen weiten aufgebaut haben. Erst in den Blick über die von Israel besetzten Gebiete erlaubt, hat Nassar mehrere Zelte aufgestellt, ein gen und gefährlichen Kurs die Is-

kleines Amphitheater und ein angelegt. errichtet Sportfeld Tent of Nations" (Zelt der Nationen) nennt er den Ort. Er soll eine internationale Begegnungsstätte sein, in der junge Menschen aus aller Welt für wenige Dollar pro Tag unterkommen können. Am Ein-

zu sein) ist darauf zu lesen.

Doch Nassar steht vor gewaltigen Problemen. Die Bewohner der vier jüdischen Siedlungen Zwei Schlüsselerlebnisse am Fuß des Berges beanspruchen sein Areal als Bauland. Sie blockieren die einzige Zufahrtsstraße (der Berg kann nur zu Fuß bestiegen werden), haben durchgesetzt, dass Nassar keine neuen Steingebäude errichten darf und lange Zeit auch verhindert, dass das Gelände mit Strom versorgt wird. Inzwischen gibt es auf dem Berg eine Solaranlage. Im Januar konnte sie eingeweiht werden. Finanziert hat das Gerät die von Neudeck mitgegründete Hilfsorganisation Grünhelme. "Zweieinhalb Jahre waren nötig, um die Anlage durch die Grenzmauer in die besetzten Gebiete und auf den Berg zu bringen", sagt Neudeck. "Ohne die Hilfe einer kleinen jüdischen Privatfirma wäre das nicht gegangen."
Immer wieder hatten israeli-

sche Behörden das Projekt verzögert. "Wir mussten sogar durch

## Neudeck spricht am 29. März in Aachen

Rupert Neudeck kommt nach Aachen. Auf Einladung des "Vereins zur Förderung des Friedens in Israel und Palästina" und der Evangelische Stadtakademie Aachen hält er am Montag, 29. März, einen Vortrag mit dem Titel: "Wann beginnt der Frieden? Israel und Palästina – Was wir tun können und tun müssen."

Veranstaltungsort ist Haus der Evangelischen Kirche in der Frère-Roger-Straße 8-10. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. (jozi)



Ein Zeichen gegen den Hass: Rupert Neudeck (links) und Daoud Nassar vor der Begegnungsstätte "Zelt der Nationen" unweit von Hebron.

Gutachter nachweisen, dass die Solarpanele nicht zum Raketenbau verwendet werden können. Was Neudeck an Nassar fasziund in Afghanistan nach dem niert, ist dessen Standfestigkeit. Trotz aller Schikanen lasse sich der junge Palästinenser nicht dazu hinreißen, die Israelis zu hassen. "Das ist umso bemerkenswerter angesichts einer jahrelangen israelischen Politik, die Tonnagen von Hass aufseiten der Palästinenser produziert hat."

Hass, den Neudeck durchaus verstehen kann. Seine eigene Gefühlslage angesichts dieser Zustände beschreibt Neudeck mit "Empörung und Entsetzen". Es sind die Emotionen eines Enterzählt Neudeck. "Mich hat an mit welcher Kraft sie das Land 80er Jahren ist mir langsam klargeworden, welch schwachsinni-

"Gerade als Deutsche muss unsere Verpflichtung aus der Schoah sein, Menschenrechtsverletzungen klar und offen anzuprangern."

**RUPERT NEUDECK** 

gangstor hat der Gandhi-Bewun- raelis gegenüber den Palästinen-derer ein Emailschild ange- sern fahren." Angesichts der bracht. "We refuse to be ene- deutschen Nazi-Vergangenheit mies" (Wir lehnen es ab, Feinde und der Schoah habe er dies jedoch nie öffentlich auszusprechen gewagt.

Das hat sich inzwischen radikal geändert. Schlüsselerlebnisse waren für ihn zwei Reisen in die Westbank anno 2002 und 2003. Neudeck erlebte damals zum ersten Mal die Behandlung der palästinensischen Bevölkerung an den unzähligen israelischen Checkpoints. "Selbst Frauen und alte Männer wurde dort von jungen Soldaten – teilweise waren es richtige Schnösel – in einer herablassenden, völlig respektlosen Art gefilzt. Es waren ritualisierte, bewusste Demütigungen."

Neudeck sah die palästinensische Großstadt Hebron, wo 400 jüdische Siedler von 1200 israelischen Soldaten bewacht leben und die einheimische Bevölkerung wie Menschen zweiter Klasse behandeln. Er hörte von Vertreibung, Enteignung und Häuserzerstörung durch die israelischen Besatzer.

Nach der zweiten Reise stand für ihn fest: Ich will die Wahrheit nicht länger hinunterschlucken und zu all dem Gesehenen schweigen. Neudeck ist bei seiner Rückkehr tatsächlich laut geworden. Doch gehört wurde er kaum. Neudeck erzählt: "Gemeinsam mit meinen beiden Mitreisenden, dem CDU-Politiker Norbert Blüm und dem niederländisch-jüdischen Auschwitz-Überlebenden Hajo Meyer, habe ich eine Pressekonferenz gegeben. Wir glaubten, die Menschen in Deutschland aufrütteln zu müssen. Aber kaum ein Medium hat sich für uns interessiert. Ich habe daraufhin ein Buch geschrieben. Das Manuskript ist

lagen abgelehnt worden."

Erst der deutsch-jüdische Verleger Abraham Melzer habe es schließlich 2005 gewagt, das Buch (Titel: "Ich will nicht mehr schweigen. Recht und Gerechtigkeit in Palästina") auf den Markt zu bringen. Was der Veröffentlichung folgte, war für Neudeck höchst unerfreulich. Rezensionen zu seinem Buch gab es kaum. Stattdessen startete die deutsche Israel-Lobby massive Angriffe gegen ihn.

Angriffe, die teilweise weit unter die Gürtellinie gingen. Einige Internetseiten schmähten den Mann, der wenige Jahre zuvor noch dem von den Nazis ermordeten jüdischen Pädagogen Janucz Korczak ein literarisches schenrechtsverletzungen Denkmal gesetzt hatte, sogar als und offen anzuprangern – egal

von allen angeschriebenen Ver- verkappten Antisemiten. In der wo sie begangen werden. Durch Folge wurde in Frankfurt eine Lesung mit ihm abgesagt. "Ich sollte wie viele andere Israel-Kritiker eingeschüchtert werden", glaubt Neudeck.

Neudeck war plötzlich Teil einer Debatte, die selbst innerhalb jüdischen Gemeinde Deutschlands zu erbitterten Auseinandersetzungen führt. Es geht um die Frage: Wie deutlich, wie scharf darf die Politik Israels kritisiert werden? Können das auch deutsche Nichtjuden tun, Jahrzehnte nach dem Massenmord an den europäischen Juden?

Neudeck hat für sich eine Antwort gefunden: "Gerade als Deutsche muss unsere Verpflichtung aus der Schoah sein, Men-

die israelische Politik werden Menschenrechte seit langem massiv verletzt. In den vergangenen Jahren ist in den besetzten Palästinenser-Gebieten ein System errichtet worden, das fatal an die Apartheid-Politik Südafrikas erinnert."

Die politische Klasse Deutsch-lands sei mit ihrer Kritik daran viel zu zurückhaltend. Sie befinde sich in einer "Freundschaftsfalle". Natürlich weiß Neudeck um die Möglichkeit, dass Antisemiten seine Kritik an Israel missbrauchen und in ihre braune Brühe einrühren könnten. Doch viel gefährlicher ist in seinen Augen eine falsche Zurückhaltung. "Wenn sich der Eindruck verfestigt, dass in Menschenrechtsfragen an Israel ein anderer Maß-

stab angelegt wird als an andere Länder, dann ist die Gefahr groß, dass neuer Antisemitismus entsteht." Nein, solidarisch sieht sich Neudeck nicht mit der israelischen Regierung, sondern mit den "mutigen Kritikern" der israelischen Politik in Jerusalem und Tel Aviv. Mit "fantastischen Menschen" wie dem Friedensaktivisten Uri Avnery, der Journalistin Amira Hass, dem Popstar Aviv Geffen, dem Historiker Tom Segev. Aber auch mit einfachen Leuten wie dem Palästinenser Daoud Nassar. "Sie alle kämpfen dafür, dass sich beide Seiten endlich als gleichberechtigte Nachbarn verstehen", sagt Neudeck. Spätestens in diesem Augenblick ist zu spüren, dass er doch noch nicht alle Hoffnung für den Nahen Osten begraben hat.

Foto: Privat

